

„Meine liebe, liebe Käte,“ war Alles was die Aufgeforderte rebete, aber sie schlang beide Arme um den Hals der wild Erregten und strich ihr lieblosend über die goldblonden Locken.

Auch Dagmar streichelte zärtlich die jetzt heftig Weinende und bat: „Beruhige Dich, Liebling, laß doch die Andern klatschen, was sie mögen, die Hauptsache ist, daß die, die Du am liebsten hast, Dir glauben, und nicht wahr, das sind doch Edith und ich? Von uns hältst Du hier doch am meisten? Nun und wir — wir haben unserer wilden Käte niemals im Ernst solch schlechte Heimlichkeiten zugetraut! — Sei wieder gut mit mir, hörst Du, Wildfaß, geliebte! — Edith, bitt’ auch, daß sie aufhört zu schluchzen. Wir wollen lustig sein, heut’ abend! — Und weißt Du was, Käte,“ schloß sie, sich gewaltsam zum Lachen zwingend, „wenn Du wieder mit den Gärtnerkindern Schlitten fährst, dann fahre ich mit Euch, und wär es auch nur, um Fräulein Irmgard ihre feine Nase kraus ziehn zu sehen.“

Solch einem Trost konnte sich Käte nicht gut länger verschließen. Willig ließ sie sich von den Freundinnen die Augen trocknen und die Locken büstern; dann brachte Edith das zerwühlte Bett in Ordnung, und Dagmar tilgte sachkundig und geschickt die letzten Thränen Spuren von dem gerötheten Antlitz der jetzt nur noch hin und wieder leise Aufseufzenden. Schließlich legten sie alle drei die Arme umeinander und stellten sich an’s Fenster, um das dicht und dichter fallende Schneegeriesel zu betrachten.

So fand sie Irmgard, die eine Klavierübungsstunde beendet hatte.

„Der gemeinsame Spaziergang fällt heute aus,“ bestellte sie, ein Gähnen unterdrückend. „Wir sind statt dessen in den Saal befohlen, um Weihnachtsarbeiten zu machen, und Fräulein Werner will uns vorlesen. Aber die Anzüge sollen in Ordnung sein; vor